

Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!

Welchen Undank von seiten der Mitbürger oft gerade solche Männer ernteten, die sich um ihren Staat die höchsten Verdienste erworben hatten, zeigt uns die Altertumsgeschichte durch manches Beispiel:

In Griechenland wurde ein Miltiades, dem die Abwehr der persischen Invasion gelungen war, wegen Verrats gerichtlich verfolgt und ins Gefängnis gebracht, wo er aus Gram dahinstarb. Auch den Themistokles schützten seine bedeutenden Leistungen, die er seiner Vaterstadt erwies, nicht vor den Anfeindungen seiner Landsleute.

Ähnliche Beweggründe, wie sie bei der Verurteilung des Miltiades im Spiele waren, hatten auch seine Verbannung zur Folge, und er starb fern der Heimat im Land seines einstigen Gegners.

Von den Römern möchte ich nur P. Cornelius Scipio, den Bezwiner Carthagos, erwähnen. Seine männliche Haltung nach der Katastrophe von Cannae hatte entscheidend dazu beigetragen, den sinkenden Mut der Geschlagenen wieder aufzurichten, und die glückliche Beendigung des Punischen Krieges, des größten und gefährlichsten, den Rom geführt hat, war vor allem sein persönlicher Verdienst. Aber auch er mußte die Boshaftigkeit politischer Widersacher erfahren. Nach seiner Rückkehr aus Kleinasien, wohin er seinem Bruder in den Kampf gegen König Antiochos gefolgt war, wurde er von zwei Tribunen mehr auf Verdächtigungen als auf wirkliche Beweise hin angeklagt, er habe sich vom König durch Gold bestechen lassen.

Vor Gericht geladen, erschien er zwar mit einem zahlreichen Gefolge von Freunden und Klienten auf dem Forum, hielt es aber unter seiner Würde, auf das Belastungsmaterial zu antworten, sondern sprach: "An diesem Tag, Römer, sind es 15 Jahre her, daß ich in Afrika mit Hannibal die Schlacht begonnen und mit Glück gekämpft habe. Da es nun recht und billig ist, sich heute von Streit und Zank freizuhalten, werde ich mich von hier sofort auf das Capitol begeben und den Göttern dafür Dank sagen, daß sie mir an diesem Tag und auch sonst noch oft die Einsicht und Fähigkeit gegeben haben, hervorragend für den Staat zu wirken."

Von der Rednerbühne weg stieg er auf den Burgberg, und zugleich folgte ihm die ganze Versammlung, so daß zuletzt auch die Schreiber und Amtsboten die Tribunen verließen und fast niemand mehr zurückblieb.

Scipio besuchte mit dem römischen Volk alle Tempel in der Stadt, und dieser Tag war durch die Gunst der Menge und die echte Würdigung seiner Größe beinahe noch gefeierter als der, an dem er über die Punier triumphierend in die Stadt eingezogen war.

Freilich waren die Gegner nicht bereit, von der Anklage abzusehen: es wurde lediglich der Termin hinausgeschoben. Weil Scipio nur Rivalitätskämpfe voraussah, ging er freiwillig in die Verbannung nach Liternum und lebte dort ohne Sehnsucht nach der Stadt. Sein Denken und Wesen war zu hoch und vom Glück zu verwöhnt, als daß er es verstanden hätte, Angeklagter zu sein und sich der Demütigung einer Verteidigung zu unterwerfen.

Auf dem Sterbelager soll er seinen Söhnen aufgetragen haben, ihn auf seinem Landgut zu begraben, damit in der undankbaren Vaterstadt für ihn kein Leichenbegängnis abgehalten

werden könne.

STAATSEXAMEN - DEUTSCH-LATEIN

Herbst 1967 - B

Einzelprüfungsnr.: 62411

Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!

Als Cato schon ein Greis war, kam von Athen die Philosophengesellschaft nach Rom, um für das Volk der Athener Befreiung von einer Buße zu erbitten. Sofort liefen die bildungsdurstigen jungen Leute den Männern zu, scharten sich um sie und hörten begeistert ihre Vorträge.

Vor allem erfüllte der glänzende Geist des Carneades, der mit seiner außerordentlichen rednerischen Wirkungskraft und seinem nicht geringeren Ruhm eine große, gebildete Hörschaft zu packen wußte, die Stadt mit seinem Ruf wie ein Sturmwind.

Man erzählte sich, ein Grieche von geradezu überwältigenden Geistesgaben, der alles bezaubere und bezwinge, habe die Jugend derartig in seinen Bann geschlagen, daß sie alle ihre sonstigen Vergnügungen und Unterhaltungen vergessen hätten und nur noch für die Philosophie begeistert wären. Das gefiel den Römern wohl, und sie sahen es gerne, daß die jungen Leute sich um griechische Bildung bemühten und die Gesellschaft bewunderter Männer suchten.

Cato aber war von Anfang an unzufrieden damit, weil er fürchtete, die jungen Leute möchten, wenn sie ihren Ehrgeiz nach dieser Seite wendeten, alsbald den Ruhm der Beredsamkeit höher schätzen als den der Taten und des Krieges.

Als gar der Ruhm der Philosophen in der Stadt immer höher stieg und ein vornehmer Mann, Gaius Acilius, sich mit größtem Eifer darum bewarb, ihre ersten Reden vor dem Senat verdolmetschen zu dürfen, beschloß er, die sämtlichen Philosophen mit Anstand aus der Stadt hinauszukomplimentieren. Er trat im Senat auf und tadelte die Behörden, daß eine Gesandtschaft so lange Zeit un verrichteter Sache dasäße. Man solle also schnellstens in der Angelegenheit befinden und einen Beschluß fassen, damit diese Männer in ihre Schulen zurückkehrten und mit den Griechenknaben debattierten, die römischen Jünglinge aber wie früher auf die Gesetze und Vorgesetzten hörten.

Dies tat Cato nicht, wie einige glaubten, nur aus Abneigung gegen Carneades, sondern weil er überhaupt die Philosophie ablehnte und seine Ehre dareinsetzte, jegliche griechische Bildung und Wissenschaft zu verschmähen. Sagt er doch sogar von Sokrates, er sei ein Schwätzer und ein Aufrührer gewesen, der auf die ihm mögliche Weise seine Vaterstadt zu tyrannisieren suchte, indem er die alten Sitten zu zerstören und seine Mitbürger zu Meinungen zu führen und zu verleiten suchte, die den Gesetzen zuwider waren.

Um seinen Sohn gegen das griechische Wesen einzunehmen, hat er ein Wort gesprochen, allzu gewagt für sein hohes Alter, wenn er gleichsam im Tone eines Sehers voraussagt, die Römer würden ihre Macht verlieren, wenn sie sich von griechischer Wissenschaft anstecken ließen. Aber dieses Unheilsorakel hat die Zeit Lügen gestraft, in der die Stadt zur höchsten Macht emporgestiegen ist, obschon sie zugleich griechische Wissenschaft und Bildung jeder Art in sich aufnahm.